

## HALLSTATTZEIT

Albstadt Onstmettingen (Zollernalbkreis). Siehe S. 177, Fst. 1.

Aldingen siehe Remseck (Kreis Ludwigsburg)

**Ammerbuch Pfäffingen** (Kreis Tübingen). Etwa 0,9 km nördl. der Kirche fanden sich im Frühjahr 1972 in Flur „Lüsse“ zahlreiche ausgepflügte Scherben der Hallstattkultur. Die Fundstelle liegt auf Parz. 1872 im Überschwemmungsgebiet des Käsbaches, nur wenige Meter vom Bach entfernt. Eine Untersuchung der Fundstelle ergab eine kleine bienenkorbformige Grube von knapp 1 m Dm., ihr Boden lag etwa 0,6 m unter dem Humus. Die Füllung war stark mit Scherben durchsetzt.

1. Hals- und Schulterstück eines bauchigen Gefäßes, am Halsansatz zwei horizontale Rillen, auf der Schulter Gruppe von vier senkrechten Rillen. Grober Ton, hellbraun mit schwärzlichen Flecken, beidseitig geglättet (*Taf. 103 A, 18*). – 2. Randstück eines Topfes mit schrägem Rand, in der Halskehle Fingertupfenleiste, auf der Mündung feine Strichverzierung. Grober Ton, beidseitig schwarzbraun und geglättet (*Taf. 103 A, 13*). – 3. Randstück eines Topfes, in der Halskehle Fingertupfenleiste. Grober Ton, außen rötlich-braun fleckig, beidseitig geglättet (*Taf. 103 A, 15*). – 4. Randstück eines Topfes, in der schwach ausgeprägten Halskehle schräggebte Leiste. Mäßig feiner Ton, beidseitig rotbraun und geglättet (*Taf. 103 A, 12*). – 5. Randstück eines Topfes, unter der Mündung Fingertupfenleiste. Mäßig feiner Ton, außen hellbraun, innen dunkelgrau-braun gefleckt, beidseitig geglättet (*Taf. 103 A, 14*). – 6. Schulterstück eines Topfes, in der Halskehle Fingertupfenleiste. Grober Ton, außen rotbraun, innen, gegen den Rand rotbraun, sonst dunkelgrau, beidseitig geglättet (*Taf. 103 A, 16*). – 7. Randstück eines Topfes, unter dem Rand schräggebte Leiste. Grober Ton, beidseitig ziegelrot, Oberfläche abgewittert (*Taf. 103 A, 11*). – 8. Randstück eines kleinen Topfes, unter der Mündung Fingertupfenleiste. Mäßig feiner Ton, außen rotbraun, innen rotbraun und dunkelgrau, beidseitig geglättet (*Taf. 103 A, 1*). – 9. Randstück eines Topfes, unter der Mündung dreieckige Einstiche. Mäßig feiner Ton, beidseitig braun und geglättet (*Taf. 103 A, 8*). – 10. Randstück eines Topfes, unter der Mündung eingestempelte Vierecke. Mäßig feiner Ton, beidseitig ziegelrot und geglättet (*Taf. 103 A, 6*). – 11. Randstück eines Topfes, unter der Mündung verwaschene dreieckige Einstiche. Mäßig feiner Ton, beidseitig hellbraun und geglättet (*Taf. 103 A, 2*). – 12. Schulterstück eines Topfes, darauf schmale dreieckige Einstiche. Mäßig feiner Ton, außen hellbraun, innen grau-gelblich gefleckt, beidseitig geglättet (*Taf. 103 A, 7*). – 13. Randstück eines Topfes, in der schwach ausgeprägten Halskehle Stempelverzierung. Mäßig feiner Ton, außen gelblichgrau, innen gelblich-grau gefleckt, geglättet (*Taf. 103 A, 3*). – 14. Randstück eines kleinen Topfes, auf der Mündung schräge Kerben, auf der Schulter senkrechte Rillen. Feiner Ton, außen rotbraun, innen grau, beidseitig geglättet (*Taf. 103 A, 5*). – 15. Randstück eines kleinen Topfes, unter der Mündung runde Einstiche. Feiner Ton, außen dunkelgrau, innen grau, beidseitig geglättet (*Taf. 103 A, 4*). – 16. Schulterstück eines Gefäßes, auf der Schulter aus Rillen gebildete Winkel. Feiner Ton, außen graphitiert, innen schwarzgrau, beidseitig geglättet (*Taf. 103 A, 10*). – 17. Randstück einer Schale. Grober Ton, beidseitig hellbraun und geglättet (*Taf. 103 A, 17*). – 18. Randstück einer Schale, auf der Innenseite aus Rillen gebildete hängende Dreiecke. Feiner Ton, beidseitig rötlich-gelb, sekundär verbrannt (*Taf. 103 A, 9*).

Die Grubenfüllung dürfte an den Übergang von der älteren zur jüngeren Hallstattkultur zu datieren sein.

TK 7419 – Verbleib: WLM

S. ALBERT (S. SCHIEK)

– Reusten (Kreis Tübingen). Westl. vom Ort liegt auf der lößbedeckten Anhöhe zwischen dem Ammertal im N und dem Kochhartgraben im S die Flur „Stützbrunnen“, die reiche Siedlungsfunde aus verschiedenen Zeiten geliefert hat. Im südl. Bereich, gegen die Kante des Kochhartgrabens (Flur „Grüninger“), scheint eine ausgedehnte Siedlung der Hallstattkultur zu liegen. 1972 wurden hier zwei angepflügte Gruben untersucht.

Grube 1 (Parz. 1593). Flache Grube von 1,0:1,5 m Ausdehnung, die Fundschicht lag nur noch 0,15 m unter dem Humus.

Funde: 1. Bruchstücke einer Schüssel mit niedrigem Rand und reicher, sehr sorgfältig ausgeführter Ritz- und Stempelverzierung, die in Metopen gegliedert ist. Feiner Ton, beidseitig rostbraun und sorgfältig geglättet. Außen und auf der Innenseite des Randes geringe Spuren von Graphitbemalung (*Taf. 104, 12*). – 2. Randstücke eines Topfes, in der Halskehle gekerbte Leiste. Grober Ton, beidseitig grau fleckig, wohl sekundär leicht verbrannt (*Taf. 104, 8*). – 3. Randstück eines Topfes, auf der Mündung schräge Kerben, unter dem Rand schräge Einstiche. Grober Ton, dunkelbraun und mäßig geglättet (*Taf. 104, 4*). – 4. Halsbruchstück eines Topfes, in der Halskehle gewellte Leiste. Grober Ton, rötlich-grau, wohl sekundär verbrannt (*Taf. 104, 9*). – 5. Randstück eines Topfes, unter der Mündung dreieckige Einstiche. Grober Ton, außen braun, innen dunkelgrau, mäßig geglättet (*Taf. 104, 5*). – 6. Randstück eines grob gekneteten und unregelmäßig gearbeiteten Topfes (?). Grober Ton, außen dunkelbraun, innen braun, schwach geglättet (*Taf. 104, 6*). – 7. Randstück einer Schale mit schräg abgestrichenem Rand. Feiner Ton, beidseitig schwarz und geglättet (*Taf. 104, 7*). – 8. Bruchstücke einer Schüssel. Grober Ton, außen braun fleckig, innen rotbraun, beidseitig geglättet (*Taf. 104, 11*). – 9. Randstück einer kleinen Schüssel mit eingezogenem Rand. Mäßig feiner Ton, beidseitig braun fleckig und geglättet (*Taf. 104, 10*). – 10. Spinnwirtel. Dunkelgrau. H. 3,0 cm (*Taf. 104, 2*). – 11. Spinnwirtel. Auf der Kante feine senkrechte Rillen. H. noch 1,9 cm (*Taf. 104, 1*). – 12. Bruchstück eines Arm(?)rings aus Tonschiefer. Im Profil entspricht das Stück den hallstattzeitlichen Tonnenarmbändern aus Lignit, aus Stein sind solche Armbänder aus dieser Zeit jedoch unbekannt. Da in unmittelbarer Nähe auch Siedlungsreste der Rössener Kultur liegen, wäre es denkbar, daß das Ringfragment als Altstück in die hallstattzeitliche Siedlungsgrube geriet.

Grube 2 (Parz. 1583). Etwa 180 m WSW von 1. Unregelmäßige ovale Grube von 0,7:1,10 m Ausdehnung, T. bis 0,4 m unter dem Humus.

Funde: 1. Randstück mit Hals- und Schulteransatz eines Kegelhalsgefäßes, auf der Schulter aus Kanneluren gebildete Dreiecke. Auf dem Hals und in den Kanneluren geringe Reste von Rot- und Graphitbemalung. Mäßig feiner Ton, im Bruch schwarz, beidseitig lederbraune Oberfläche, geglättet (*Taf. 104, 17*). – 2. Randstücke eines Topfes, im Halsknick Fingertupfenleiste. Ton grob gemagert, außen graubraun, innen schwarzbraun, beidseitig geglättet (*Taf. 105, 14*). – 3. Randstück eines Topfes, im Halsknick kantige Leiste. Grober Ton, außen dunkelbraun, innen rötlich-braun, beidseitig mäßig geglättet (*Taf. 105, 8*). – 4. Randstück eines Topfes, im schwach ausgebildeten Halsknick Fingertupfenleiste. Grober Ton, beidseitig braun bis dunkelbraun und mäßig geglättet (*Taf. 105, 12*). – 5. Randstück eines Topfes, im Halsknick unverzierte Leiste. Mäßig feiner Ton, beidseitig schwarz und geglättet (*Taf. 105, 3*). – 6. Schulterstück eines Topfes, im Halsknick Fingertupfenleiste. Grober Ton, beidseitig braun und mäßig geglättet (*Taf. 105, 13*). – 7. Randstück mit Halsfeld, wohl eines Kegelhalsgefäßes. Grober Ton, außen schwarz, innen Oberfläche z. T. abgeblättert, beidseitig geglättet (*Taf. 104, 18*). – 8. Randstück eines Topfes. Grober Ton, schwarzbraun, geglättet (*Taf. 104, 13*). – 9. Randstück eines Topfes. Grober Ton, beidseitig braun und geglättet (*Taf. 105, 4*). – 10. Randstück, wohl eines Kegelhalsgefäßes. Mäßig feiner Ton, beidseitig hellbraun, auf der Innenseite Reste von Graphitbemalung (*Taf. 103 B, 3*). – 11. Randstück eines Topfes wie Nr. 8 (*Taf. 104, 14*). – 12. Randstück eines Topfes, in der Halskehle unregelmäßige Dellen. Grober Ton, außen dunkel-, innen hellgrau, grob geglättet (*Taf. 105, 7*). – 13. Randstück eines Topfes, in der Halskehle dreieckige Einstiche. Grober Ton, sekundär verbrannt, außen hellgrau und ziegelrot, innen dunkelgrau (*Taf. 105, 11*). – 14. Schulterstück eines Topfes, in der Halskehle Tannenzweigmuster. Mäßig feiner Ton,

im Bruch schwarz, Oberfläche beidseitig braun und geglättet (*Taf. 105, 2*). – 15. Randstück eines Topfes oder einer bauchigen Schüssel, unter dem kurzen Rand eine kleine senkrechte Knubbe und schräge Einschnitte. Mäßig feiner Ton, außen schwarzbraun, innen graubraun, beidseitig geglättet (*Taf. 105, 10*). – 16. Randstück eines kleinen Töpfchens, unter dem Rand eingestempelte Dellen. Mäßig feiner Ton, beidseitig schwarzbraun und mäßig geglättet (*Taf. 105, 1*). – 17. Randstück eines kleinen Töpfchens, unter dem Rand horizontale Rille. Feiner Ton, beidseitig dunkelbraun und geglättet (*Taf. 105, 5*). – 18. Randstück einer Schüssel. Mäßig feiner Ton, beidseitig graphitisiert und geglättet (*Taf. 104, 16*). – 19. Randstück einer Schüssel. Grober Ton, beidseitig dunkelbraun und grob geglättet (*Taf. 104, 15*). – 20. Randstück einer Schüssel, unter dem Rand schräge Kerben. Mäßig feiner Ton, beidseitig dunkelgrau und geglättet (*Taf. 105, 6*). – 21. Randstück einer Schüssel. Mäßig feiner Ton, beidseitig dunkelbraun und geglättet (*Taf. 103 B, 8*). – 22. Randstück einer Schüssel. Grob gemagerter Ton, beidseitig schwarzbraun und geglättet (*Taf. 103 B, 9*). – 23. Randstück einer Schüssel. Mäßig feiner Ton, beidseitig schwarz und geglättet (*Taf. 105, 21*). – 24. Randstück einer Schüssel. Grober Ton, beidseitig schwarzbraun und geglättet (*Taf. 105, 17*). – 25. Randstück einer Schüssel. Mäßig feiner Ton, beidseitig schwarz und geglättet (*Taf. 105, 9*). – 26. Randstück einer Schüssel. Mäßig feiner Ton, beidseitig grau fleckig und geglättet (*Taf. 105, 22*). – 27. Randstück einer Schüssel. Mäßig feiner Ton, außen dunkelgraubraun fleckig, innen schwarz, beidseitig geglättet (*Taf. 105, 20*). – 28. Randstück einer Schüssel. Grober Ton, beidseitig schwarzgrau und geglättet (*Taf. 103 B, 7*). – 29. Randstück einer Schüssel. Mäßig feiner Ton, beidseitig hellbraun und geglättet. – 30. Randstück einer Schüssel. Mäßig feiner Ton, außen dunkelgraubraun, innen rotbraun, beidseitig geglättet (*Taf. 103 B, 4*). – 31. Randstück einer flachen Schüssel. Mäßig feiner Ton, beidseitig braun und geglättet (*Taf. 105, 19*). – 32. Randstück einer Schüssel. Grober Ton, beidseitig schwarz und mäßig geglättet (*Taf. 103 B, 6*). – 33. Randstück einer kleinen Schüssel. Feiner Ton, beidseitig braun und geglättet (*Taf. 103 B, 2*). – 34. Randstück einer kleinen Schüssel. Mäßig feiner Ton, außen rötlich, innen dunkelbraun, beidseitig geglättet (*Taf. 105, 15*). – 35. Randstück einer kleinen Schüssel. Feiner Ton, beidseitig schwarzbraun fleckig und geglättet. – 36. Bruchstück eines grob gekneteten flachen Napfes. Mäßig feiner Ton, außen schwarz und braun fleckig, innen rotbraun, beidseitig geglättet (*Taf. 103 B, 1*). – 37. Bruchstück einer niederen, fast konischen Schale. Grober Ton, beidseitig graubraun gefleckt und schlecht geglättet (*Taf. 103 B, 5*). – 38. Randstück einer Schüssel mit Randausschnitt. Grober Ton, beidseitig braun und geglättet (*Taf. 105, 18*). – 39. Randstück einer Schüssel mit Randausschnitt. Mäßig feiner Ton, außen dunkelbraun, innen braun, beidseitig geglättet (*Taf. 105, 16*).

Nach dem bisher vorliegenden Material scheint die Siedlung etwa an den Übergang von Ha C nach D zu datieren sein.

TK 7419 – Verbleib: WLM

S. ALBERT (S. SCHIEK)

**Asperg** (Kreis Ludwigsburg). In Flur „Hinter dem Berg“ im Bereich der Parz. 2686–2693 etwa 1,5 km nordöstl. vom Ort wurden bei Begehungen der Äcker im Dezember 1977 auf einer etwa 1 qm großen Fläche mehrere späthallstattzeitliche bis latènezeitliche Scherben gefunden. Die Fundstelle könnte möglicherweise mit der schon früher beim Autobahnbau angeschnittenen latènezeitlichen Siedlung im Bereich der Flur „Altach“ zusammenhängen (vgl. Fundber. aus Schwaben N.F. 9, 1938, 67). An Funden sind besonders zu erwähnen: Randscherben einer Schale mit Wandknick (*Taf. 106 A, 4*), kleiner Randscherben einer gebauchten Schale (*Taf. 106 A, 3*), Spinnwirtel aus braunem Ton (*Taf. 106 A, 2*) sowie eine späthallstattzeitliche Paukenfibel (*Taf. 106 A, 1*). Wie die Fibel zeigt, gehört diese Siedlung in die späteste Stufe der Hallstattzeit (Ha D 3) und möglicherweise an den Übergang zu Latène A.

TK 7020 – Verbleib: Privatbesitz

F. DZIERZAWA (D. PLANCK)

**Attenweiler** Oggelsbeuren (Kreis Biberach). Etwa 2,6 km OSO der Kirche von Oggelsbeuren liegen etwa 120 m S der Viereckschanze in Flur „Oberer Tannenwald“ zwei Grabhügel. Durch Überpflügen sind sie stark verflacht. Hügel 1 ist noch als schwache gerundete Kuppe zu

erkennen, der unmittelbar SSW davon liegende Hügel 2 ist nahezu völlig verschwunden. Hallstattzeit?

TK 7824

S. SCHIEK

**Bad Friedrichshall** (Kreis Heilbronn). Siehe S. 219.

**Bad Rappenau** (Kreis Heilbronn). In der Heinsheimer Straße wurde beim Abbruch einer alten Scheuer für den Schulhauserweiterungsbau eine dunkle Grube mit Hüttenlehm und wenigen Scherben, darunter das Randstück einer Schale wohl der Hallstattzeit, beobachtet.

TK 6720 – Verbleib: WLM

H.-H. HARTMANN (J. BIEL)

**Bad Überkingen** (Kreis Göppingen). Siehe S. 101.

Beinstein siehe **Waiblingen** (Rems-Murr-Kreis)

**Bopfingen** (Ostalbkreis). In den Jahren 1977 und 1978 konnten auf dem Hochplateau des Ipf folgende Funde gemacht werden: eine Tonperle (*Taf. 106 B, 3*), ein vierkantiger Bronzedraht (*Taf. 106 B, 4*), das Bruchstück einer Bogenfibel mit vierkantigem Bügel aus Bronze (*Taf. 106 B, 2*), eine Bronzenadel mit profiliertem kleinem Kugelkopf (*Taf. 106 B, 8*), eine vollständig erhaltene Bronzefibel (*Taf. 106 B, 1*), das Bruchstück eines hallstattzeitlichen Nagelschneiders (*Taf. 106 B, 6*) sowie das Bruchstück eines bronzernen Löffelchens, möglicherweise ebenfalls zu einem Toilettebesteck gehörend (*Taf. 106 B, 5*).

TK 7128 – Verbleib: Privatbesitz

U. SEITZ (D. PLANCK)

Anlässlich einer Exkursion der Abteilung für Geologie der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg konnten auf dem Ipf folgende Funde gemacht werden: eine jungsteinzeitliche Klinge aus weißgrauem bis dunkelgrauem Hornstein, die Randscherbe eines schwarzbraunen Gefäßes mit leichtem Trichterhals, die Randscherbe eines dunkelbraunen Trichterhalsgefäßes mit leicht abgesetzter Knubbe sowie weitere Scherben der Hallstattzeit. Besonders zu erwähnen ist der Spiralteil einer Eisenfibel (*Taf. 106 B, 7*), die möglicherweise ebenfalls der Hallstattzeit zuzuordnen ist.

TK 7128 – Verbleib: Privatbesitz

J. P. ZEITLER (D. PLANCK)

– Unterriffingen (Ostalbkreis). In Waldabt. 1 „Vogelbrunnen“ Distr. Hardt, in der Nähe der Straße Oberriffingen-Bopfingen ein Grabhügel. Inventar Maichingen: „Fast kreisrunder Grabhügel im Dm. von ca. 4 m. Ohne Zusammenhang Scherben von im Bruch schwarzen, auf der Fläche geröteten Tongefäßen. Darüber zum Teil starke, offenbar am Ort aufgelesene Feldsteine. In der Tiefe von 1,2 m das Skelett in ganzer Länge ausgestreckt, obschon sehr verwest, doch in der Lage ungestört, Kopf 19 cm, Wirbelsäule bis zum Becken, das sehr zerstört war, 54 cm, bis zum Knie 50 cm, bis zu den Knöcheln 40 cm. Zu beiden Seiten Trümmer von Gefäßen, darüber starke Feldsteine.“ Nach einem Zettel von FRICKHINGER im Heimatmus. Nördlingen. Dabei Reste eines Skeletts und Scherben von Gefäßen.

TK 7127

H. ZURN

**Breisach am Rhein** Oberrimsingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Auf einer frisch umgebrochenen Wiese im Gewann „Kupferschmiede“, Flurstücknr. 1769, konnten im März 1969 mehrere dunkle Verfärbungen beobachtet und Scherben der Späthallstatt- oder Frühlatènezeit aufgelesen werden. Eine weitere Beobachtung war nicht möglich, da das Gelände wieder zur Wiese gemacht wurde.

a) Randstück einer nach außen abgestrichenen Schale, dunkelbraungrau, geglättet, mittelfein gemagert, Rdm. 20 cm (*Taf. 107 A, 1*). – b) Hellrötliches Bodenstück, geglättet, grob gemagert, Bdm. ca. 9 cm (*Taf. 107 A, 2*). – c) Hellbraunes, geglättetes Bodenstück, mittelfein gemagert,

Bdm. ca. 10 cm (*Taf. 107 A, 3*). – d) Zahlreiche Scherben unbestimmbarer Gefäße, z. T. sekundär verbrannt. – e) Zwei Eisenschlackenbruchstücke. – f) Zahlreiche Hüttenlehmbröcken.

TK 8011 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Ori 1–8

G. BOHRER/J. SCHNEIDER/S. UNSER (W. STRUCK)

**Buggingen Seefeld** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Bei Begehung der Baugrube für eine Maschinenhalle auf dem Grundstück Nr. 16/2 fand W. WERTH etwa 32 m vom Straßenrand der B 3 entfernt in 1,3 m T. mehrere wahrscheinlich hallstattzeitliche Scherben grober Gefäße. Eine Verfärbung war nicht zu erkennen.

TK 8111 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. See 22–24

W. WERTH (W. STRUCK)

**Ditzingen Schöckingen** (Kreis Ludwigsburg). In Flur „Lerchenberg“, etwa 150 m südl. des Aussiedlerhofes Keltenhof, östl. der Zufahrt zum Hof, wurde in einer T. von 0,5–1,1 m eine Kulturschicht mit hallstattzeitlichen Scherben beobachtet. Dabei konnten u. a. die Wandscherbe einer bauchigen Schale mit Zierleiste (*Taf. 106 C, 2*), zwei weitere Wand- und Randscherben sowie ein glatter Bronzering (*Taf. 106 C, 1*) geborgen werden. Die Stelle gehört sicher zu der hallstattzeitlichen Siedlung, die schon beim Bau des Hofes beobachtet werden konnte.

TK 7120 – Verbleib: WLM

G. VON GAISBERG/W. SCHMIDT (D. PLANCK)

**Eningen unter Achalm** (Kreis Reutlingen). Etwa 2,4 km östl. der Kirche fanden sich in etwa 720–730 m H. an der NW-Ecke des Steinbruches in etwa 10 cm T. geringe Scherben, darunter zwei Randstücke vermutlich der Hallstattkultur. Weitere Scherben lagen am anschließenden N-Hang.

TK 7531 – Verbleib: WLM

A. U. M. HAUPTER (S. SCHIEK)

Erpfingen siehe **Sonnenbühl** (Kreis Reutlingen)

**Fellbach** (Rems-Murr-Kreis). Siehe S. 268, Fst. 1.

**Freiburg im Breisgau Waltershofen**. Beim Setzen von Jungreben anlässlich einer Flurbereinigung im Tuniberggelände wurden am 20. 5. 1963 im Gewann Hohberg-Hasenbuck (Flurstück 698) von Landwirt MANZENAUER Skeletteile entdeckt und von Lehrer VETTER gemeldet. Die Fundstelle lag an einem 8 m hohen Rain. Eine Untersuchung ergab, daß die Skeletteile auf einem Haufen in einem Loch von 0,7 m Dm. und 0,6 m T. lagen. Die lockere Lößefüllung zeigt, daß das Skelett in relativ junger Zeit hier verlockt worden ist. Bronzespuren an den beiden Unterarmknochen, dem Becken und an den Rippen deuten auf reichen Bronzeschmuck hin, der vom ehemaligen Finder entfernt worden sein wird. Lediglich ein kleines Töpfchen blieb erhalten, das den Grabfund zusammen mit den Bronzespuren in die Späthallstatt-/Frühlatènezeit datiert. Die ursprüngliche Lage des Grabes kann durchaus in größerer Entfernung gelegen haben, wenn die Wiederverlockung aus abergläubischen Motiven erfolgte. Nachforschungen im Dorf blieben erfolglos. Kleiner, fast ganz erhaltener Becher, mittelbraun-rötlich, grau gefleckt, uneben, grob mit Keramik gemagert, Rdm. 6,2 cm (*Taf. 107 C*).

TK 7912 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Wal 1

S. UNSER (W. STRUCK)

Geisingen siehe **Pfronstetten** (Kreis Reutlingen)

**Geislingen Erlaheim** (Zollernalbkreis). Siehe S. 172.

**Gomadigen** (Kreis Reutlingen). Stark 400 m WSW der Klosterkirche Offenhausen liegt an einem nach N abfallenden Hang unmittelbar südl. eines Waldweges eine weit geöffnete, jedoch nicht sehr tiefe Höhle. Im Bereich stark gestörten und umgelagerten Erdmaterials fand F. KEUERLEBER 1961 einige nicht genauer bestimmbare Scherben wohl der Hallstatt- bis Latènekultur.

TK 7622 – Verbleib: WLM

S. SCHIEK

Hausen am Bach siehe **Rot am See** (Kreis Schwäbisch Hall)

Hausen am Tann (Zollernalbkreis). Siehe S. 182.

Hegnach siehe **Waiblingen** (Rems-Murr-Kreis)

**Herbertingen** Hundersingen (Kreis Sigmaringen). Stark 300 m SW des Hohmichele liegt außerhalb des Waldes dicht an einem Feldweg im Ackerland ein stark verschleifter, zur „Hohmichele-Gruppe“ gehörender Grabhügel. Bei einer Geländebegehung fanden sich etwa auf der Hügelmitte einige Scherben wohl von zwei Kegelhalbsgefäßen mit Ritz- und Stempelverzierung sowie Resten von Graphit- und Rotbemalung. Sie stammen von einer durch den Pflug angeschnittenen Bestattung.

TK 7922 – Verbleib: WLM

S. SCHIEK

Hofen siehe **Stuttgart**

Hundersingen siehe **Herbertingen** (Kreis Sigmaringen)

**Immenstaad** (Bodenseekreis). Etwa 5,5 km NNO der Kirche liegt im Wald „Bremgärtle“ und „Reutenen“ eine Gruppe von 11 Grabhügeln (Abb. 52), die bisher nur bei WAGNER, Fundstätten und Funde 1,77 erwähnt sind. Die dort angeführten Maßangaben (60–90 m Dm.) sind allerdings übertrieben.

Im Sommer 1976 erfolgte auf Veranlassung des Heimatvereins Immenstaad eine Vermessung und Beschreibung der Hügelgruppe durch Herrn KIENZLE und den Unterzeichneten. Sie ergab: Hügel 1: Dm. etwa 15 m, H. etwa 0,6 m. Oberfläche unregelmäßig, durch Fuchsbauten und vielleicht auch alte Grabungen gestört. – Hügel 2: Dm. 19–20 m, H. etwa 0,6–1,1 m (leichte Hanglage). Südl. der Mitte sehr flache Mulde, sonst anscheinend ungestört. – Hügel 3: Dm. etwa 17,5 m, H. 0,35–1 m (Hanglage). Am westl. Hügelfuß leichte Störungen, etwa in der Mitte zeigt sich eine flache Mulde. 2 m östl. der Mitte schaut aus dem Boden ein etwa 30 x 40 cm großer Sandsteinbrocken. – Hügel 4: Dm. etwa 17 m, H. etwa 1,2 m. Anscheinend ungestört. – Hügel

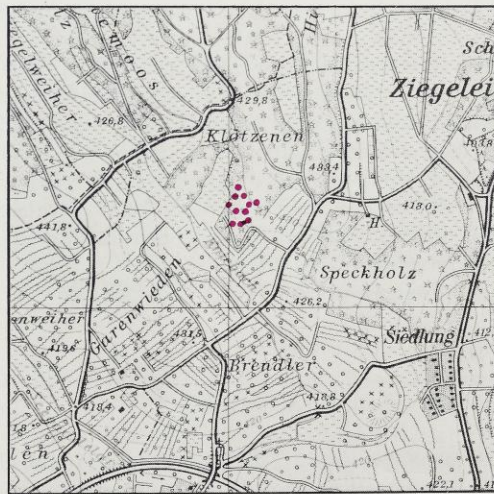


Abb. 52 Immenstaad (Bodenseekreis). Grabhügelgruppe der Hallstattzeit. Kartengrundlage: Blatt 8322 der TK 1:25 000, vervielfältigt mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg Az.: 5.11/18.

5: Dm. etwa 18–19,5 m, H. 0,9 m. Im mittleren Bereich durch Fuchsbauten gestört. – Hügel 6: Dm. etwa 16–17,5 m, H. etwa 0,45 m. Sehr flach und fladenförmig. – Hügel 7: Dm. etwa 17,5 m, H. etwa 0,85 m. Am Ostfuß durch einen Graben gestört, westl. Teil durch Einbau eines Unterstands im Krieg z. T. stark gestört. – Hügel 8: Dm. etwa 18 m, H. 1 m. Anscheinend ungestört. – Hügel 9: Dm. etwa 17–18 m, H. 0,95 m. Anscheinend ungestört. – Hügel 10: Dm. etwa 25–26,5 m, H. 1,35 m. Südl. der Mitte eine leichte Mulde, sonst anscheinend ungestört. – Hügel 11: Dm. 17,5 m, H. 0,85 m. In der Mitte muldenförmige Störung, südl. der Mitte sitzt ein Markstein.

Nach der Form der Hügel dürfte die Gruppe wohl am ehesten aus der Hallstattzeit stammen.  
TK 8322 S. SCHIEK

Impfingen siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

**Kernen im Remstal** Stetten im Remstal (Rems-Murr-Kreis). Siehe S. 120, Fst. 1.

**Kirchheim am Neckar** (Kreis Ludwigsburg). Siehe S. 229.

**Köngen** (Kreis Esslingen). Siehe S. 230 und S. 295, Fst. 5.

**Kornwestheim** (Kreis Ludwigsburg). Auf dem Gelände des Neubaugebietes „im Kirchtal“ hinter dem neuen Friedhof, das für eine Friedhofserweiterung angelegt wurde, konnten im November 1978 zwei Siedlungsgruben ermittelt werden. Eine kleine Notuntersuchung konnte durchgeführt werden. Der Fundplatz liegt an einem Hang, der nach O und N leicht abfällt. Westl. der Gruben führte der „Alte Ludwigsburger Weg“ vorbei. Die Untersuchung ergab zwei Siedlungsgruben.

**Grube 1:** Die Verfüllung der Grube war stark brandschutthaltig. An Funden sind zu erwähnen zahlreiche vorwiegend geglättete Wandscherben von Schalen und Töpfen, mehrere flache Bodenscherben, Randscherben von zwei gebauchten Schalen (*Taf. 107 B, 3, 4*), Randscherben eines Topfes mit nach außen gebogenem Rand und im Knick getupfter Zierleiste (*Taf. 107 B, 11*), Wandscherben einer Schale, auf der Innenseite zwei Graphitstreifen als Bemalung, Wandscherben eines Gefäßes mit Ritzverzierung und weißer Inkrustation (*Taf. 107 B, 8*) sowie eine bronzene, sehr feine Bogenfibel mit quer geripptem Bügel (*Taf. 107 D*).

**Grube 2:** Hier zeigten sich zwei Bereiche mit verbranntem Material im südl. und nördl. Teil der Grube. Die Grubenverfüllung war stark mit Holzkohle durchsetzt, in der sich zahlreiche Funde fanden. Zu erwähnen sind mehrere Wandscherben von nicht näher bestimmbar Gefäßen, Schalenbruchstücke, z. T. mit leicht eingedelltem Boden, zahlreiche Scherben von grober Keramik, z. T. auch mit kleinen bandförmigen Henkeln, Randscherben von großen Töpfen mit Fingertupfenreihenverzierung unter dem Rand, das Randbruchstück eines großen Topfes mit weißer Magerung und getupfter Zierleiste unterhalb des Randes, ein Wandscherben eines bemalten Kegelhalsgefäßes (*Taf. 107 B, 10*) sowie ein bronzener glatter Ohrring (*Taf. 107 B, 9*).

Bei diesen Siedlungsgruben handelt es sich einwandfrei um Teile einer späthallstattzeitlichen Siedlung. Besonders überraschend ist die bemalte Späthallstattkeramik, die mit diesem Beleg zum ersten Mal im mittleren Neckarland nachweisbar wurde (vgl. H. W. DÄMMER, Die bemalte Keramik der Heuneburg. Röm.-Germ. Forsch. 37 [1980]). Die Siedlungsbefunde gehören in die späte Hallstattzeit.

TK 7121 – Verbleib: WLM

G. LÄMMLER (D. PLANCK)

**Kreßbronn am Bodensee** (Bodenseekreis). Etwa 1,3 km NO von Betznau liegt südl. der Argen auf dem W-Ausläufer des steil zum Fluß abfallenden Höhenzuges die Lehnensburg, eine durch Gräben und Böschungen deutlich gekennzeichnete Befestigung wohl des frühen Mittelalters. 1913 wurden bei einer Grabung aber auch Scherben der Hallstattkultur entdeckt. Ob diese Siedlung auch schon befestigt war, ist unbekannt (Fundber. aus Schwaben 21, 1913, 32 ff.). 1967

fand A. HUG bei einer Geländebegehung reichliches, jedoch durchweg unverziertes Scherbenmaterial, meist wohl der Hallstattkultur. Einige wenige geringe Fragmente sind mittelalterlich. TK 8323 – Verbleib: Städt. Mus. Tettngang S. SCHIEK

**Kusterdingen** (Kreis Tübingen). Etwa 1,45 km südöstl. der Kirche liegt im Gemeindewald Distr. I, Abt. 8 („Auchtert“) ein Grabhügel von etwa 37 m Dm. und ungefähr 1,5 m H. Vom südöstl. Hügelfuß führt ein schmaler Graben in nordwestl. Richtung seitlich an der Hügelmitte vorbei und reicht nur wenig über diese nach NW hinaus. In der Hügelmitte ist dieser Graben einseitig durch eine sich flach abzeichnende, etwa quadratische Vertiefung erweitert. Über eine alte Grabung oder Funde ist jedoch nichts bekannt.

TK 7420

H. THYM (S. SCHIEK)

**Lauffen am Neckar** (Kreis Heilbronn). Siehe S. 233, Fst. 3.

**Leutenbach Weiler zum Stein** (Rems-Murr-Kreis). Siehe S. 126, Fst. 3.

**Lichtenstein Unterhausen** (Kreis Reutlingen). Unmittelbar N der Felskante über dem „Brudersteig“, etwa 3,4 km NO der Kirche, wurden 1976 Wegebauarbeiten durchgeführt. Bei einer Geländebegehung fanden sich hier im Oktober hallstattzeitliche Scherben, darunter die Randstücke eines Topfes und einer Schale (Taf. 107 E). Die meisten Scherben sind dunkel, braun bis schwärzlich, einige rötlich-gelb. – Zur Fundstelle vgl. auch Fundber. aus Bad.-Württ. 2, 1975, 56 (dort fälschlich NW statt NO).

TK 7521 – Verbleib: WLM

A. u. M. HAUPTER (S. SCHIEK)

**Malmsheim** siehe **Renningen** (Kreis Böblingen)

**Möhringen** siehe **Tuttlingen**

**Neckarrems** siehe **Remseck** (Kreis Ludwigsburg)

**Neckarwestheim** (Kreis Heilbronn). 1. Bei einer Straßenverbreiterung fanden sich in Flur „Galgenäcker“ 2 km N in der W-Straßenböschung einige Scherben, darunter das Randstück einer Schale der Hallstattzeit und wenige Tierknochen.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

2. Im Wald „Urles“, 5 km südöstl. des Ortes und 1,5 km westl. Winzerhausen, liegt auf einem Höhenrücken über dem südl. Abhang südöstl. Pkt. 320,8 ein ausgedehntes Grabhügelfeld von mindestens sieben Hügeln. Einer dieser Hügel mußte in der Zeit vom 10. Mai 1976 bis zum 9. Juli 1976 durch die Bodendenkmalpflege untersucht werden. Die Grabung war bedingt durch die Neutrassierung des sechsbahnigen Bundesautobahnabschnittes Auenstein–Mundelsheim, die im östl. Zipfel der Markung Neckarwestheim durch den Wald „Ilgenplatte“ führt. Diese lößbedeckte Hochfläche zeichnet sich durch eine ganze Anzahl wohl späthallstattzeitlicher Grabhügel aus; der bedeutendste ist der sog. Katzenbuckel. Er konnte vor einer drohenden Zerstörung durch die Autobahn gerettet werden; dank dem Verständnis des Autobahnamtes Baden-Württemberg war es möglich, veranlaßt durch den Einspruch der Abteilung Bodendenkmalpflege des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, die Neutrassierung so zu verlegen, daß dieser markante und eindrucksvolle Grabhügel erhalten blieb. Dafür mußte aber etwa 0,9 km südsüdwestl. ein 26 m großer und knapp 1 m hoher Grabhügel geopfert werden, dessen Untersuchung anstand. Die Grabung wurde durch das Bürgermeisteramt Neckarwestheim großzügig unterstützt. Dank sei auch der Neubauleitung Heilbronn des Autobahnamtes Baden-Württemberg und dem Forstamt Bietigheim der Württembergischen Hofkammer ausgesprochen. Obwohl der Grabhügel oberflächlich völlig intakt schien, war das Ergebnis der Aus-



grabung überraschend. Um den Hügel Fuß konnte ein Kreisgraben von etwa 26 m Dm. aufgedeckt werden, dessen gräulich verfärbte Verfüllung sich sehr deutlich im Löß bzw. Lößlehm abzeichnete. Der Graben hatte die ungewöhnliche Breite von 1,2 bis 2,0 m und eine Tiefe bis 0,8 m. Eine eingehende Untersuchung des Kreisgrabens, vor allem im Hinblick auf Bestattungen im Graben selbst, ergab ein negatives Ergebnis: die Grabenfüllung war steril. Die Innenfläche des Kreisgrabens wurde bis auf den anstehenden Boden abgetragen. Hierbei wurden keinerlei Spuren einer zentralen Grabkammer oder einer Nachbestattung festgestellt. Lediglich einige wenige unverzierte vorgeschichtliche Wandscherben, die sich im unteren Teil der Hügel schüttung fanden, sind Zeugen der vorgeschichtlichen Zeitstellung des Hügels. Spuren eines Raubschachtes konnten ebenfalls nicht ermittelt werden. Auch eine bodenkundliche Überprüfung durch K. E. BLEICH konnte in dieser Frage keine eindeutige Antwort geben. Sicher sind Spuren des Skelettes bei den hier herrschenden Bodenverhältnissen völlig verschwunden. Metall und Keramik hätten sich dagegen erhalten. Dieser Befund kann wohl kaum anders interpretiert werden, als daß der Hügel in antiker Zeit vollständig geplündert wurde. Bei der lößlehmigen Hügel schüttung lassen sich Spuren einer sehr früh durchgeführten Plünderung des zentralen Grabes heute nicht mehr nachweisen. Der Grabhügel gehört mit den anderen Hügeln in diesem Waldgebiet wohl zu einer größeren Metropole, die sehr wahrscheinlich mit dem naheliegenden Wunnenstein in Verbindung zu bringen ist. Vermutlich befand sich auf der Kuppe dieses markanten und die gesamte Landschaft beherrschenden Berges eine vorgeschichtliche Höhensiedlung. In Sichtweite dazu lagen dann auf dem westl. anschließenden Höhenrücken die Grabhügel (vgl. Vorbericht D. PLANCK, Ausgrabung eines Grabhügels bei Neckarwestheim, Kreis Heilbronn. Arch. Ausgrabungen 1976, 21f.).

TK 6421 – Verbleib: WLM

D. PLANCK

#### Neugereut siehe Stuttgart

**Neustetten** Wolfenhausen (Kreis Tübingen). Etwa 1,1 km nordöstl. der Kirche und westl. von Pkt. 463,0 liegt in Flur „Riedstraße“ eine Siedlung der Hallstattkultur. Seit 1973 konnte bei mehreren Begehungen aus angepflügten Gruben, die sich durch dunkle Verfärbung vom umgebenden Lehm abhoben, umfangreiches keramisches Material aufgelesen bzw. geborgen werden. Töpfe: 1–3. Randstücke von einem oder mehreren bauchigen Töpfen, unter dem Rand Leiste mit zickzackförmig eingedrückter Stäbchenverzierung. Mäßig feiner Ton, grau-braun-rötlich fleckig, beidseitig geglättet (*Taf. 107 F, 1. 3. 4.*). – 4. Randstück mit gekerbter Leiste unter dem Rand, innen scharfkantig, sonst wie 1–3 (*Taf. 108 A, 1.*). – 5. Randstück mit schrägekerbter Leiste unter der Mündung. Stark mit Quarz gemagert Ton (*Taf. 107 F, 2.*). – 6–8. Randstücke von drei Töpfen mit Stichverzierung in der Halskehle. Ton grob gemagert, Oberfläche porös (*Taf. 108 A, 6. 17. 18.*). – 9. Randstück. Ton grob gemagert, beidseitig geglättet (*Taf. 108 A, 12.*). – 10. Randstück, wohl eines Kegelhalsgefäßes, auf dem Halsfeld noch vier umlaufende flache Riefen. Mäßig feiner Ton, beidseitig geglättet (*Taf. 108 A, 13.*). – 11. Randstück, auf der Mündung eingedrückte Vertiefungen. Ton grob gemagert, mäßig geglättet (*Taf. 108 A, 9.*). – 12. Randstück eines kleinen Töpfchens mit schrägen Einstichen im Halsknick. Feiner Ton, beiderseits geglättet (*Taf. 108 A, 10.*).

Schüsseln: 13. Randstück, im Halsknick feine horizontale Einstiche. Feiner Ton, beidseitig geglättet (*Taf. 108 A, 7.*). – 14. Randstück, im Halsknick Stichverzierung. Feiner Ton, beidseitig geglättet (*Taf. 108 A, 8.*). – 15. Wandstück einer bauchigen Schüssel, außen über dem Boden zwei umlaufende Riefen (*Taf. 108 A, 14.*).

Schalen und Schüsseln, unverziert: 16. Randstücke, wohl einer dickwandigen Schüssel. Grober Ton, beidseitig schwarzgrau und geglättet (*Taf. 108 A, 3.*). – 17. Randstück. Mäßig feiner Ton, beidseitig geglättet (*Taf. 108 A, 2.*). – 18. Randstück. Mäßig feiner Ton, gelblichgrau, beidseitig geglättet (*Taf. 108 A, 4.*). – 19. Randstück. Mäßig feiner Ton, beidseitig schwarzgrau und geglättet (*Taf. 108 A, 11.*). – 20. Randstück. Mäßig feiner Ton, außen ziegelrot, innen schwarz, beidseitig mäßig geglättet (*Taf. 108 A, 15.*). – 21. Randstück. Grob gemagert Ton, beidseitig rot-

grau fleckig und geglättet (*Taf. 108 A, 5*). – 22. Randstück einer flachen Schale. Ton mit Quarzkörnern, beidseitig dunkelbraungrau und geglättet (*Taf. 108 A, 16*).

Nur etwa 300 bis 400 m südl. der Fundstelle liegen im Wald „Brenntehaupt“ und „Steigerholz“ (Markung Remmingsheim) mehrere Grabhügelgruppen. Es wäre denkbar, daß sie die Bestatungsplätze zu dieser Siedlung bilden.

TK 7519 – Verbleib: WLM

S. ALBERT (S. SCHIEK)

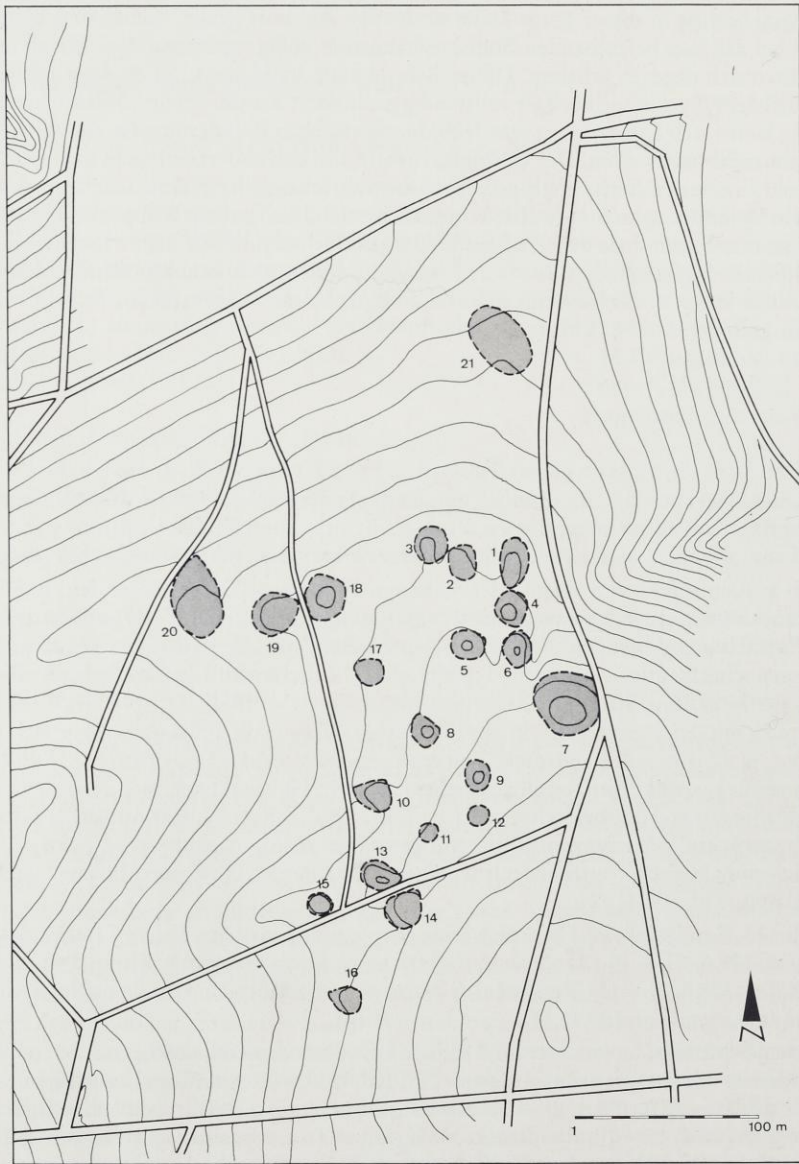


Abb. 53 Nürtingen (Kreis Esslingen); Fst. 3. Grabhügelgruppe der Hallstattzeit im Wald „Kirchert“.

**Nürtingen** (Kreis Esslingen). 1. Bei der „Schinderhütte“ 2,15 km SSO der Stadtmitte und 300 m W Pkt. 328,7 fand sich in einem Kanalisationsgraben eine Kulturschicht mit Holzkohle und Siedlungskeramik der Hallstattzeit (Ha C/D1). Neben zahlreichen unverzierten Wandscherben liegen vor die Randscherbe eines Tellers mit eingeritzter Rautenverzierung (*Taf. 108 B, 1*), eines weiteren mit eingeritztem Zickzackband (*Taf. 108 B, 2*), die Scherbe einer flach gewölbten Schale, Rdm. ca. 22 cm (*Taf. 108 B, 3*), sowie eine Wandscherbe mit schräg gekerbter Leiste im Randknick (*Taf. 108 B, 4*).

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

G. SEIFERT (J. BIEL)

2. In Flur „Au“, 1 km N und 425 m SSW Pkt. 280,2, fand sich in einer wohl angeschwemmten Kulturschicht Siedlungsmaterial der Hallstattzeit. Neben einem Töpfchen mit Schulterriefen (*Taf. 108 C, 6*), zwei halbkugeligen Schalen (*Taf. 108 C, 4, 5*) und einer geschweiften Schale (*Taf. 108 C, 3*) liegen auch die Randscherbe eines Hochhalsgefäßes (*Taf. 108 C, 2*) sowie ein Spinnwirtel (*Taf. 108 C, 1*) vor.

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

E. BECK (J. BIEL)

3. Durch die weitere Ausdehnung des Neubaugebietes Roßdorf nach S mußten drei Grabhügel des insgesamt 21 Hügel umfassenden Grabhügelfeldes im Wald „Kirchert“ untersucht werden (*Abb. 53*). Es handelt sich um die Hügel Nr. 18, 19 und 20. Der etwas separat liegende Hügel Nr. 21 wurde schon im Jahre 1971 von H. ZURN untersucht (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 2, 1975, 99 Nr. 2). Die Grabung durch die Abteilung Bodendenkmalpflege des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg wurde im April und Mai 1974 durchgeführt. An der Grabung nahm außer Schülern und Studenten E. STAUSS teil.

Hügel 18: Er besaß einen Dm. von etwa 25 m mit einer H. von etwa 0,65 m über der heutigen Oberfläche. In der Mitte des Hügels lag die zentrale Grabkammer, die jedoch vollständig ausge-



Abb. 54 Nürtingen (Kreis Esslingen); Fst. 3. Grabkammer der Zentralbestattung in Hügel 18.

plündert war. Schon in den oberen Schichten der lehmigen Hügelschüttung zeigten sich Spuren der Grabplünderung. Als Streufunde fanden sich in der Hügelschüttung vereinzelt, nicht näher bestimmbar vorgeschichtliche und römische Scherben, die darauf hindeuten, daß hier römische Nachbestattungen vorhanden waren. Außerdem konnte eine sehr sorgfältig retuschierte jungsteinzeitliche Pfeilspitze gefunden werden (*Taf. 109, 4*). Südl. der zentralen Kammer fanden sich die letzten Reste einer Nachbestattung.

Grab 1: Eine Grabgrube der Nachbestattung wurde nicht festgestellt. Vom Grab selbst fanden sich lediglich zwei Fußringe (*Taf. 109, 1. 2*). In der unmittelbaren Umgebung der Ringe zeigten sich leichte braune Verfärbungen, die möglicherweise auf Eisenreste hinweisen.

Grab 2 (Zentralgrab): Schon in Planum 1 konnte eine rechteckige Verfärbung beobachtet werden, die etwa in der Größe der nachweisbaren Grabkammer war und nach oben keine Fortsetzung hatte (*Abb. 54*). Deutliche Spuren einer Plünderung sind zahlreiche Eisenteile und kleine Scherben sowie eine Vielzahl kleinerer Holzkohleteilchen, die sich in der Hügelschüttung fanden. Der deutlich erkennbare Raubschacht besaß dieselbe Ausrichtung wie die eigentliche Kammer, was darauf schließen läßt, daß die Beraubung relativ bald nach der Bestattung vor sich gegangen sein muß. Die eigentliche Grabkammer war nicht in den anstehenden blaugrauen tonigen und sehr feuchten Boden eingetieft, sondern wurde auf die alte Oberfläche aufgesetzt. Die Kammer hatte eine Größe von 3,3 auf 2 m und war NNW bis SSO orientiert. Von der hölzernen Grabkammer fanden sich vereinzelt verkohlte Holzreste, vor allen Dingen vom Boden der

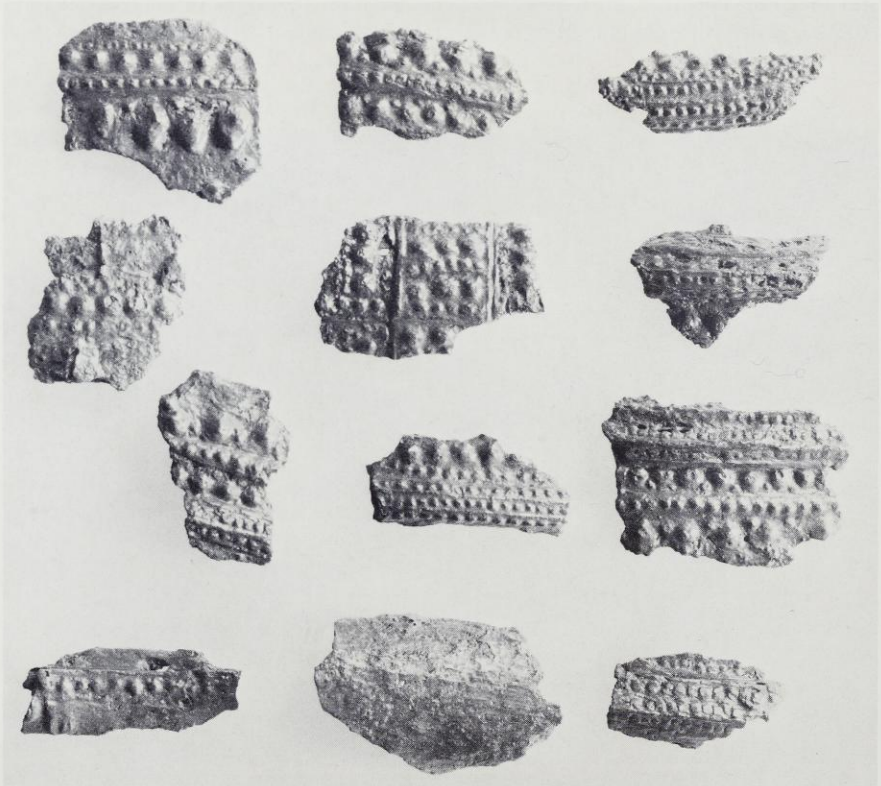


Abb. 55 Nürtingen (Kreis Esslingen); Fst. 3. Punzierte Eisenreste vermutlich eines Wagenrades aus dem Zentralgrab des Hügels 18. Maßstab 2:3.

Grabkammer. Es zeigte sich dadurch, daß der Kammerboden aus längs verlegten Brettern bestand, die auf zwei Querbalken auflagern. Die Grabkammer selber war nahezu leer. Lediglich die oben erwähnten Beigabenreste in der Verfüllung des Raubschachtes zeigen an, daß hier ein ursprünglich reich ausgestattetes Grab vorlag. Sämtliche Funde sind sekundär verlagert.

1. Mehrere Eisenblechbruchstücke mit feiner Punzverzierung und mehrfacher Profilierung, die zweifellos, wie deutliche Holzreste an der Rückseite zeigen, auf Holz aufgesetzt waren (*Abb. 55*). – 2. Bruchstücke von massiven, dachförmigen Eisenreifen, die ebenfalls wohl auf Holz aufgesetzt waren, und Eisenrest (*Taf. 109, 3*).

Die Funde gehören sehr wahrscheinlich zu einem Wagen und bilden möglicherweise Teile einer verzierten, mit Eisen beschlagenen Wagenradnabe.

Hügel 19: Unmittelbar westl. von Hügel 18 lag Hügel 19 mit einem Dm. von ungefähr 24 m. In allen vier untersuchten Quadraten konnten Spuren eines Gräbchens festgestellt werden, die sich möglicherweise zu einem rechteckigen Graben ergänzen lassen. Einen ähnlichen Befund konnte H. ZURN in Mühlacker beobachten (vgl. H. ZURN, Hallstattforschungen in Nordwürttemberg [1970] 82 f. und *Abb. 42*). Das Gräbchen besaß eine B. von 0,4 bis 0,7 m. Die ungünstigen Bodenverhältnisse haben jedoch das Erkennen des vollständigen Grabens erschwert. Der Viereckgraben hatte eine Seitenl. von ungefähr 4 m. Ob hier Holzpfosten standen, wie bei Hügel 4 in Mühlacker, läßt sich für unseren Fall nicht nachweisen. Innerhalb dieser Umgrenzung fanden sich insgesamt drei Bestattungen, wobei Grab 2 die zentrale Grabkammer darstellt.

Grab 1 (Nachbestattung): Dieses Grab war vermutlich NNW bis SSO orientiert. Klare Begrenzungen einer Grabgrube konnten nicht ermittelt werden. Als Beigaben konnten lediglich zwei beieinanderliegende Bronzeringe mit eiserner Hülle (*Taf. 109, 5, 6*) geborgen werden, die vermutlich als Fußringe anzusprechen sind. Das Eisen war vollständig vergangen und konnte nur noch als Rostspur nachgewiesen werden. Außerdem sind ein dritter Ring und ein Ringbruchstück zu erwähnen (*Taf. 109, 7, 8*).

Grab 2 (Zentralgrab): Die 2,25 m lange und 1,6 m breite Grabkammer aus Holz war in den anstehenden Boden eingetieft. Die Grabgrube, in die die Kammer eingebaut war, war knapp 3 m lang und 2,6 m bis 2,8 m breit und hob sich sehr deutlich gegen den anstehenden, sehr feuchten Boden ab (*Abb. 56*). Die Kammer selbst konnte anhand von Abdrücken gut in ihrem Aufbau ermittelt werden. Vom Holz selbst war hier nichts mehr vorhanden. Die Tiefe des Kammerbodens lag etwa 0,8 m unter der alten Oberfläche vor Aufschüttung des Hügels. Es handelt sich um eine in Blockbauweise errichtete Kammer aus etwa 6 cm starken Brettern, die an den Ecken untereinander verzapft waren. Mindestens fünf der längs verlaufenden Bretter konnten anhand der Abdrücke ermittelt werden. Das Grab war ebenfalls NNW bis SSO orientiert.

Die Kammer wurde offenbar sehr früh geplündert, da sonst sehr wahrscheinlich Störungen im Kammerboden selbst hätten beobachtet werden müssen. Beigaben fanden sich keine in situ. Lediglich in der darüberliegenden Verfüllung des Raubschachtes, der genau die Größe der Kammer einnahm, fanden sich verstreut Reste der Beigaben, die darauf hindeuten, daß hier ein sehr reich ausgestattetes Grab vorlag. Unter den Beigabenresten sind zu erwähnen: 1. Zwei Bruchstücke eines Gagatarmbandes der Stufe Ha D1 (*Taf. 110A, 1*). – 2. Mehrere nicht näher bestimmbare vorgeschichtliche Scherben (*Taf. 110A, 5*).

Grab 3: Von diesem Grab konnte die deutliche rechteckige Grabgrube mit einer B. von 1,5 m und einer L. von 3,2 m erfaßt werden. Die Füllung ist aus graubraunem Boden, die ebenfalls mit starken Holzkohleteilchen durchsetzt war, ein Beweis dafür, daß auch dieses Grab frühzeitig ausgeplündert wurde. In der Verfüllung der Grabgrube fanden sich folgende Beigaben: eine Bernsteinperle (*Taf. 110A, 3*) sowie 39 kleinere und größere durchbohrte Perlen aus Gagat, die vermutlich zu einer größeren Perlenkette gehört haben (*Taf. 110A, 2*). Diese Perlen fanden sich an verschiedenen Stellen.

Hügel 20: Der westl. von Hügel 19 liegende Hügel 20 hatte einen Dm. von ca. 27 m, wobei der Hügel stark nach N verschleift war. Die Untersuchung ergab keinerlei Hinweise auf die Bestattung. Lediglich einige in der Hügelschüttung aufgefundene vorgeschichtliche Scherben, Bruch-



Abb. 56 Nürtingen (Kreis Esslingen); Fst. 3. Grabkammer der Zentralbestattung des Hügels 19.

stücke von unbestimmbaren Bronzeblechen (*Taf. 110A, 8, 10*), ein Fibelbruchstück (*Taf. 110A, 9*), ein Bronzering (*Taf. 110A, 7*) und eine Eisenlanzenspitze (*Taf. 110A, 6*) sind zu erwähnen. Unter den Scherben ließ sich eine flache Schale mit leicht einziehendem Boden zusammensetzen (*Taf. 110A, 11*).

TK 7422 – Verbleib: WLM

D. PLANCK

Oberrimsingen siehe **Breisach am Rhein** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

**Oberteuringen** (Bodenseekreis). Etwa 1,3 bis 1,5 km SSO der Kirche liegt südl. der Straße Rammertshofen–Blankenried an dem nach W abfallenden Hang einer nach S vorspringenden Geländezunge im Wald „Schlattholz“ eine Gruppe von einst 15 bis 16 Grabhügeln (*Abb. 57*). Hügel 1 und 2 wurden vor Jahren bei einer Verbreiterung der Straße unbeobachtet zerstört, Hügel 4 fand der Unterzeichnete bei einer Geländebegehung, ebenso den unsicheren Hügel 16. Die Hügel 7, 11, 14 und 15 zeigen kleine zentrale Störungen, durch Hügel 10 führt ein W–O gerichteter Schnitt. Starke Störungen weist Hügel 5 auf. In einem der Hügel, der im Herbst 1901 und Sommer 1902 von Pfarrverweser DEUFEL durchgraben wurde, fanden sich Scherben mehrerer, z. T. ritzverzierter Gefäße, die jedoch bald darauf wieder verloren gingen. Aus welchem der Hügel das in OAB Tettngang (2. Aufl. 1915) 150 genannte eiserne Hallstattschwert (WLM Stuttgart, Inv. A 732) stammt, ist unbekannt.

In dem stark gestörten Hügel 5 fand A. HUG (Friedrichshafen) vor einigen Jahren Scherben verschiedener Tongefäße: 1. (*Taf. 112A*). Bruchstücke einer Urne mit niedrigem Kegelhals, der Rand fehlt. Auf der Schulter umlaufendes Zickzackband aus einer tief eingedrückten Kannelure, die beiderseits von je einer Rille begleitet wird. Ton durch Quarzkörnchen gemagert. Außen hell- bis dunkelbraun gefleckt, Schulter und Hals einheitlich dunkelbraun, innen gelblichbraun. H. noch 27 cm. – 2. (*Taf. 111, 7*). Bruchstücke einer Urne mit niedrigem Kegelhals, der Rand fehlt. Auf der Schulter aus Rillen gebildete, hängende Dreiecke. Ton durch Quarzkörnchen gemagert. Außen hellbraun, rötlich und dunkelbraun gefleckt, innen einheitlich dunkelgrau-

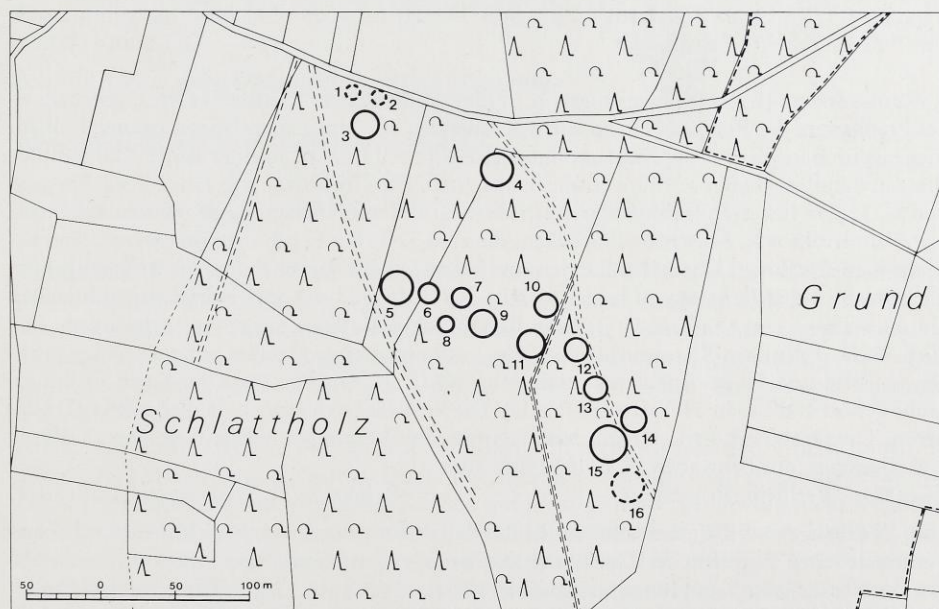


Abb. 57 Oberteuringen (Bodenseekreis). Grabhügelgruppe der Hallstattzeit im Wald „Schlattholz“.

braun. Geglättet. H. noch 24,5 cm. – 3. (*Taf. 111, 3*). Randstück eines Gefäßes, wohl mit Kelghals. Ton mäßig fein, beidseitig graubraun und geglättet. – 4. (*Taf. 111, 1*). Wandstück eines Gefäßes mit Rillenverzierung. Feiner Ton. Außen gelbrötlich, innen hellgrau. Beidseitig geglättet. Vielleicht sekundär verbrannt. – 5. (*Taf. 111, 2*). Scherbe eines Tellers mit Stempel- und Rillenverzierung. Feiner, leicht glimmerhaltiger Ton. Innen ziegelrot mit Spuren roter Farbe, außen hellgelblichgrau. – 6. (*Taf. 111, 4*). Bruchstücke einer kleinen Schale mit leicht abgesetztem Boden und innen schwach gekantetem Rand. Ton durch Quarzkörner gemagert. Außen rötlich und hell- bis dunkelgraubraun gefleckt, innen olivbraun. Beidseitig geglättet. H. 4,7 cm. – 7. (*Taf. 111, 5*). Bruchstücke eines Topfes mit leicht nach außen geschweiftem Rand. Auf dem Hals unregelmäßige, eingedrückte Muster. Ton grob gemagert. Außen gelbrötlich fleckig, innen gelbgrau. Beidseitig geglättet. – 8. (*Taf. 111, 6*). Bruchstück vom unteren Teil eines Topfes. Ton durch grobe Quarzkörner kräftig gemagert. Außen hellgrau bis grau fleckig, innen dunkelbraun und rötlich gefleckt. Beidseitig mäßig geglättet.

TK 8222 – Verbleib: Städt. Mus. Tettngang

S. SCHIEK

Oggelsbeuren siehe **Attenweiler** (Kreis Biberach)

Pfäffingen siehe **Ammerbuch** (Kreis Tübingen)

Pfrondorf siehe **Tübingen**

**Pfronstetten** Geisingen (Kreis Reutlingen). In der Grastel-Höhle, etwa 850 m SW der Ortsmitte, fand sich das Bruchstück einer schwarzgrauen Schale aus grob gemagertem Ton, außen und innen gut geglättet. In der Wand sitzt noch ein Flickloch. Dm. etwa 28 cm (*Taf. 112B*).

TK 7722 – Verbleib: Privatbesitz

TH. JOOSS (S. SCHIEK)

**Remseck** Aldingen (Kreis Ludwigsburg). In Flur „Weglänge“ konnten bei Begehungen in den Jahren 1975 und 1976 mehrere hallstattzeitliche Scherben gefunden werden. Darunter sind ein Spinnwirtel (*Taf. 110B, 1*) und der Scherben eines gebauchten Schälchens mit ausbiegendem Rand (*Taf. 110B, 2*) zu erwähnen.

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

G. LÄMMLER (J. BIEL)

– Neckarrems (Kreis Ludwigsburg). 1. In Flur „Lützelhalde“, östl. des Ortes, oberhalb eines Prallhanges der Rems, an einem leicht abfallenden SO-Hang eines langgezogenen Höhenrückens, im Bereich der Parz. 2001, konnte der Besitzer, H. GRAF, in einer seiner Baumschulen eine mit dunklem Boden verfüllte Grube beobachten. Die Grube war ungefähr 2,5 x 2,5 m groß und ca. 1,20 m tief. Der Besitzer wurde auf diese Grube aufmerksam, da sie mit sehr viel Steinmaterial verfüllt war. Muschelkalkbrocken, die zum Teil vom Feuer angerötet waren, sind besonders zu erwähnen. Unter den Funden sind besonders hervorzuheben: eine Bronzefibel mit schälchenförmiger Fußzier und langer Spirale (*Taf. 106D, 2*), ein Spinnwirtel aus rotbraunem bis schwarzem Ton (*Taf. 106D, 4*), das Randbruchstück einer Schale aus schwarzem Ton (*Taf. 106D, 3*) und das Randbruchstück eines grobkeramischen Gefäßes mit nach außen gezogenem Rand und Fingertupfenverzierung (*Taf. 106D, 1*). Die hier angeschnittene Siedlungsgrube gehört in die späte Hallstattzeit (Ha D). Die Fibel läßt sich genauer in die Stufe Ha D3 datieren. Die Grube gehört in Zusammenhang mit einer bekannten hallstattzeitlichen Siedlung (vgl. Fundber. aus Schwaben N.F. 16, 1962, 302).

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

R. KRAUSE/H. PFIZENMEYER (D. PLANCK)

2. Im Neubaugebiet „Neckarhalde“ am N-Rand des Ortes wurden im Frühjahr 1972 bei Kanalisationsarbeiten insgesamt drei Gruben beobachtet. Gruben 1 und 2 lagen im Bereich der Straße „in der Neckarhalde“ auf Höhe von Haus Nr. 17 bzw. 28. Grube 3 lag im Bereich des Elsterweges auf Höhe von Haus Nr. 3. Grube 1 hatte einen Dm. von ca. 1,5 m bei einer T. von 1,8 m; Grube 2 einen Dm. von 1,2 m bei einer T. von 0,6 m; und Grube 3 schließlich war etwa 4 m lang



und 0,3 m tief. Aus diesen Gruben stammen verschiedene Funde, so eine jungsteinzeitliche Pfeilspitze mit gerader Basis (*Taf. 110 C, 1*), das Randbruchstück eines Gefäßes mit leicht ausgeprägter Schulter und nahezu senkrechtem Rand (*Taf. 112 C, 4*), Randbruchstücke von Töpfen mit ungegliedertem Rand (*Taf. 110 C, 3; 112 C, 2, 3*), mehrere Schalenränder (*Taf. 112 C, 1*) und ein Spinnwirtel (*Taf. 110 C, 2*) sowie Tierknochen. Die näher bestimmbareren keramischen Stücke gehören in die späte Hallstattzeit bzw. in die frühe Latènezeit.

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

G. LÄMMLE (D. PLANCK)

**Renningen** (Kreis Böblingen). Siehe S. 237, Fst. 2.

– **Malmsheim** (Kreis Böblingen). Im Bereich der Flur „Fautsäcker“ etwa 1,2 km südwestl. des Ortes wurden im Frühjahr 1978 Reste einer ausgedehnten hallstattzeitlichen Siedlungsstelle ermittelt. Zahlreiche dunkle Verfärbungen wurden festgestellt, in denen sich vereinzelt Scherben fanden. Neben großen Brocken von angeziegeltem Hüttenlehm mit hervorragenden Rutenabdrücken sind Wandscherben und zwei Randscherben von Töpfen mit horizontal abgestrichenem Rand zu erwähnen. Aus demselben Bereich stammen auch einige jungsteinzeitliche Scherben, die darauf hindeuten, daß wir auch hier eine Siedlung dieser Zeit vermuten müssen.

TK 7219 – Verbleib: WLM

K. MAIER (D. PLANCK)

Reusten siehe **Ammerbuch** (Kreis Tübingen)

**Rot am See Hausen am Bach** (Kreis Schwäbisch Hall). In Flur „Schleifacker“, etwa 1,2–1,3 km südwestl. von Buch, im Bereich der Parz. 1123–1131, konnten im Jahre 1976 bei Begehungen der Äcker mehrere dunkle Stellen beobachtet werden. Es fanden sich mehrere jungsteinzeitliche Gegenstände sowie Randscherben von einfachen, konischen Schalen, die wohl der Hallstattzeit zuzuordnen sind. Die Siedlung ist bisher unbekannt.

TK 6626 – Verbleib: Privatbesitz

A. MÜLLER (D. PLANCK)

**Rottenburg am Neckar Seebronn** (Kreis Tübingen). Siehe S. 238.

Schöckingen siehe **Ditzingen** (Kreis Ludwigsburg)

**Schorndorf** (Rems-Murr-Kreis). Siehe S. 415.

Seefeldeln siehe **Buggingen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

**Sonnenbühl Erpfingen** (Kreis Reutlingen). 1. Stark 2 km ONO der Kirche kamen im Spätsommer 1970 beim Pflügen vorgeschichtliche Scherben zutage. Die Fundstelle liegt in Flur „Ob dem dicken Hau“ auf Parz. 3812. Bei einer Geländebegehung konnte im Acker noch ein dunklerer Bereich, durchsetzt mit Holzkohlespuren und kleinen Scherben, festgestellt werden. Etwa 80 m S der Fundstelle sind auf der Parz.-Grenze 3811/3812 zwei flache Hügelreste zu erkennen, wohl Grabhügel.

Funde: 1. Bruchstücke von zwei getreppten, rillen- und stempelverzierten Tellern. Innenseite des getreppten Teils und die glatten Felder der Metopenverzierung sind graphitiert (*Taf. 113, 13*). – 2. Bruchstücke von bauchigen Gefäßen mit niedrigem und geschwungenem Kegelhals, auf der Schulter Metopengliederung mit Rillen- und Stempelverzierung. Rand, Hals und glatte Bahnen der Schulter sind graphitiert, sonst schwarzgrau (*Taf. 113, 1–7*). – 3. Bruchstücke von mindestens einem Schälchen mit Ritz- und Stempelverzierung auf der Außenseite. Innen- und Außenseite des Randes graphitiert (*Taf. 113, 12*). – 4. Kleine Bruchstücke einer dunkelbraunen Schüssel mit eingestempelter Rhombenverzierung, innen graphitiert (*Taf. 113, 9*). – 5. Bruch-

stücke von zwei Schalen mit vertikaler Rillenverzierung (*Taf. 113, 10. 11*). – 6. Randstücke einer unverzierten schwarzbraunen Schüssel (*Taf. 113, 8*).

Bei der Fundstelle handelt es sich wohl um einen völlig verschleiften Grabhügel der älteren Hallstattkultur.

TK 7621 – Verbleib: WLM

A. BECK (S. SCHIEK)

2. Im Juni 1965 wurde beim Abschieben des Humus zum Bau des Feriendorfes „Sonnenalb“ offensichtlich eine Siedlung der Hallstattkultur angeschnitten. Die Fundstelle liegt etwa 1 km westl. der Ortsmitte auf der Anhöhe in Flur „Kalkofen“.

Von Herrn BEZ, Erpfinden, wurden einige kleine Brocken von Hüttenlehm und unverzierte Scherben aufgesammelt, darunter vier Randstücke von dunkelgraubraunen Schalen aus mäßig feinem Ton. – Bei einer Geländebegehung fanden sich neben weiteren unverzierten Scherben die Hälfte eines Spinnwirtels mit Rillenverzierung und ein geringes Randstück eines gelblichgrauen, grobgemagerten Gefäßes der mittleren Bronzezeit (*Taf. 110D*).

TK 7621 – Verbleib: WLM

S. SCHIEK

**Stuttgart Hofen.** 1. Beim Bau eines Parkplatzes im Neubaugebiet Neugereut im Bereich des Rohrdommelweges wurden zahlreiche Funde gemacht, deren primäre Fundlage jedoch nicht gesichert ist. Dank der Aufmerksamkeit von J. LEHKER aus Berglen-Lehnenberg konnten mehrere Funde sichergestellt werden. Besonders zu erwähnen ist ein Randstück mit kleinem randständigen Henkel und reicher Kerbschnittverzierung, das zweifellos hallstattzeitlich ist (*Abb. 58*).

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

F. DZIERAWA (D. PLANCK)



Abb. 58 Stuttgart Hofen; Fst. 1. Keramikbruchstück mit Kerbschnittornament aus der Hallstattzeit. Maßstab 2:3.

2. Im Mai 1976 konnten bei Bauarbeiten am Eingang zu Haus Kapellenweg 21 einige vorge-schichtliche Scherben sichergestellt werden, die sich in einer fast vollständig abplanierten Grube fanden. Besonders bemerkenswert ist das Randstück eines Gefäßes mit gekerbter Leiste im Knick, das wohl hallstattzeitlich ist.

TK 7121 – Verbleib: WLM

W. JOACHIM (D. PLANCK)

– Mühlhausen. Siehe S. 155.

– Neugereut. Bei Bauarbeiten wurden in Flur „Zwanzig Morgen“ in der Schneiderackerstraße Parz. 3325 einige Scherben geborgen, darunter die eines bauchigen Gefäßes mit dreieckigen Eindrücken auf der Schulter, Rdm. 24 cm, sowie die eines Topfes mit schrägen Eindrücken auf der Schulter (*Taf. 114 A*).

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

F. DZIERZAWA (J. BIEL)

– Weilmordorf. Bei Bauarbeiten bei der alten Kirche des Dorfes konnten im Jahre 1975 neben römischen Funden auch zahlreiche hallstattzeitliche Scherben geborgen werden. Besonders zu erwähnen sind Wand- und Bodenscherben von hallstattzeitlicher Grobkeramik, fünf Randscherben von verschiedenen Gefäßen mit getupften, gekerbten Leisten oder Einstichen unter dem Rand (*Taf. 114 B, 1–5*), mehrere Randscherben von Schalen mit einziehendem Rand (*Taf. 114 B, 7, 8*), mehrere Randscherben von Schalen (z. B. *Taf. 114 B, 6*) sowie ein wulstförmiger Henkel und weitere nicht mehr bestimmbare Wandscherben. Es handelt sich demnach hier um eine bisher unbekannt hallstattzeitliche Siedlung.

TK 7120 – Verbleib: Privatbesitz

G. BARAL (D. PLANCK)

– Zuffenhausen. Siehe S. 240ff., Fst. 1 und 3.

**Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis). 1. Anlässlich von Straßenbau- und Kanalisationsarbeiten im Industriegebiet „Wolfsflur II“, 2 km NNW der Stadtmitte, wurden mehrere hallstattzeitliche Gruben angeschnitten. Die Fundstelle liegt auf einer flachen Terrasse westl. der Tauber und wird der Aufmerksamkeit von L. MERZ und G. PAHL, Tauberbischofsheim, verdankt. Beim Abgraben der Straßenböschung wurden einige Gruben angeschnitten, aus denen eine Menge Keramik geborgen werden konnte. Besonders zu erwähnen sind mehrere Randscherben von Schalen, meist kugeligter Form, mit ungliedertem Rand und geglätteter Oberfläche (*Taf. 114 C, 4, 5*), weitere Rand- und Wandscherben von Schalen mit einziehendem Rand, das Randbruchstück eines kugeligen Topfes mit abgesetzter, kegelförmig verlaufender Schulter (*Taf. 114 C, 2*), verschiedene Wandscherben, zum Teil mit aufgesetzter, gekerbter Zierleiste (*Taf. 114 C, 3*), weitere nicht näher bestimmbare Wandscherben sowie ein bronzenener Drahtohrering (*Taf. 114 C, 1*). Die Funde aus dieser Fundstelle 1 gehören der Hallstattzeit an und deuten darauf hin, daß hier eine ausgedehnte Siedlung dieser Zeit vorliegt.

Am 11. und 12. Mai 1976 wurde daraufhin eine Untersuchung des Kanalisationsbereiches durchgeführt, dabei ergaben sich zwei weitere Fundstellen. Im Bereich der Fundstelle 2 konnten zwei nebeneinanderliegende Gruben ermittelt werden, die ebenfalls eine Menge Keramik, Tierknochen und Hüttenlehmstücke enthielten. Besonders zu erwähnen sind Randscherben von Schalen mit leicht nach außen gebogenem Rand (*Taf. 114 C, 7*), Randscherben von kugelförmigen Töpfen mit nach außen gebogenem Rand, zum Teil ausgraphitiert (*Taf. 114 C, 6, 9*), die Randscherbe eines größeren Gefäßes mit nach außen gebogenem Rand und breiter Schulter (*Taf. 115 A*), die Randscherbe eines Topfes mit gekerbter Leiste im Schulterknick aus braunem Ton (*Taf. 114 C, 8*) sowie weitere nicht näher bestimmbare Wand- und Randscherben.

Die Fundstelle 3 ergab eine länglich-ovale Grube mit einer T. von 0,7 m, welche im östl. Teil viel gebrannte Lehmstücke enthielt, die möglicherweise von einer Herdstelle herrühren. Die Verfüllung dieser Grube enthielt zahlreiche Holzkohlestücke, Tonscherben und eine schwarze Ascheschicht. In der Füllung fanden sich einige Scherben von nicht näher bestimmbarer Form. Die Fundstelle liegt in der Flur „Frohnbrunnen“, alte Parz. 5763. Alle hier genannten Gruben gehören zu einer ausgedehnten Siedlung der Hallstattzeit, die wiederum die charakteristische Lage über der Talsohle der Tauber auf einer Hochterrasse besitzt.

TK 6323 – Verbleib: WLM

F. MAURER (D. PLANCK)

2. Bei einem Garagenanbau im Jahre 1974 im Bereich der Parz. 8939 an der Erich-Weik-Straße konnten zahlreiche vorgeschichtliche Funde aufgesammelt werden. Besonders zu erwähnen sind nicht mehr bestimmbare Wandscherben, Randscherben von glatten Schalen mit einziehendem

dem Rand (z. B. *Taf. 115 B, 1*), das Randbruchstück einer S-förmigen Schale aus braunem Ton (*Taf. 115 B, 4*), das Randbruchstück einer Schale mit scharfkantigem, nach außen gebogenem Rand (*Taf. 115 B, 5*), das Randstück einer gebauchten Schale (*Taf. 115 B, 2*), das Randbruchstück eines Gefäßes mit trichterförmigem Rand (*Taf. 115 B, 3*) sowie das Bruchstück eines sogenannten Firstziegels (*Taf. 115 B, 6*). Es handelt sich hier um späthallstattzeitliche Fundstücke, die auf eine Siedlung dieser Zeit hinweisen.

TK 6323 – Verbleib: WLM

L. MERZ (D. PLANCK)

3. In Flur „Insel“ am NO-Rand der Stadt wurde 1975 im Zuge des Weges 4017 ein Leitungsgraben angelegt, dabei zeigte sich zwischen Flurst. 4701 und 4720 eine dunkle Kulturschicht mit Siedlungsresten sowie eine geschlossene Grubenfüllung. Aus dieser Grube barg L. MERZ die folgenden Funde: a) Breite geschwungene Eisensichel mit einfachem, abgebrochenem Dorn. – b) Scherben einer halbkugeligen Schale, schwarz. Rdm. 21 cm (*Taf. 115 C, 1*). – c) Scherben einer Schale mit abgesetztem, leicht ausbiegendem Rand, grau. Rdm. 20 cm (*Taf. 115 C, 3*). – d) Scherben einer flach gewölbten Schale mit kleinem Randausschnitt, schwarz, außen geschlickt. Rdm. ca. 30 cm (*Taf. 116, 1*). – e) Scherbe eines eiförmigen Topfes, auf der Schulter Fingereindrücke, braun. Rdm. ca. 25 cm (*Taf. 115 C, 5*). – f) Wandscherbe mit tordierter Leiste (*Taf. 115 C, 4*). – g) Scherbe eines groben Topfes mit Fingertupfenreihe auf der Schulter, schwarz (*Taf. 115 C, 2*). – Dazu weitere Schalen- und Topfränder, Bodenscherben sowie unverzierte Wandscherben. Hallstattzeit.

Im Aushub des Grabens wurden die folgenden Streufunde aufgesammelt: a) Scherben eines Gefäßes mit doppelter Einstichreihe, darüber Rillenband, schwarz (*Taf. 116, 2*). – b) Wandscherbe mit X-Henkel, braun (*Taf. 116, 6*). – c) Scherbe einer randlosen Zylinderhalsurne, schwarz. Rdm. 20 cm (*Taf. 116, 3*). Bronzezeit. – d) Oberteil eines gebauchten glatten Topfes mit ausbiegendem Rand, rotbraun. Rdm. 18 m (*Taf. 116, 12*). – e) Scherbe einer Schüssel mit Randkehle, rotbraun (*Taf. 116, 9*). – f.) Scherbe einer kleinen Schüssel mit kurz ausbiegendem Rand, dunkelgrau. Rdm. 10 cm (*Taf. 116, 7*). – g) Scherbe einer Schale mit Randausschnitten, grau, grob (*Taf. 116, 11*). – h) Scherbe eines Topfes mit runden Einstichen in der Randkehle, grau (*Taf. 116, 10*). – i) Scherbe eines groben Topfes mit Fingertupfenleiste, geschlickt, grau. Rdm. ca. 20 cm (*Taf. 116, 8*). – k) Bruchstück eines Wetzsteins (*Taf. 116, 5*). – Dazu weitere Scherben und das Bruchstück eines pyramidenförmigen Webgewichtes aus Ton. Hallstattzeit.

TK 6424 – Verbleib: WLM

L. MERZ (J. BIEL)

– Impfingen (Main-Tauber-Kreis). 1. Bei Erweiterungsarbeiten der Landstraße Nr. 506 nach Tauberbischofsheim konnten im Bereich der Parz. 2074 zwei Siedlungsgruben angeschnitten und untersucht werden. Dabei konnten folgende Funde gemacht werden: fast vollständig erhaltene Schüssel mit omphalosartig ausgeprägtem Boden aus dunklem Ton (*Taf. 117, 13*), weitere Schalen ähnlich der ersten, geschlickte Wandscherben, zwei Randscherben einer kleinen Schale mit leicht ausgeprägter Schulter und randlicher Graphitbemalung (*Taf. 117, 6*), die Hälfte einer konischen Tasse aus braunem Ton (*Taf. 117, 3*), das Randbruchstück einer Schale mit glattem Rand und geschlicktem Bauch, der Randscherben einer konischen Schale mit horizontaler und vertikaler Zierrippe aus braunem Ton (*Taf. 117, 8*), eine kleine Tasse mit leichtem Schulterknick (*Taf. 117, 2*), ein kleiner helltoniger Napf (*Taf. 117, 1*), zwei verzierte Rand- bzw. Wandscherben mit Kerbmuster (*Taf. 117, 7*) sowie zahlreiche Bodenstücke. Bei dieser Grube handelt es sich um eine Siedlungsgrube der späten Hallstattzeit bzw. der frühen Latènezeit.

Etwa 150 m nördl. wurde bei Bauarbeiten im Bereich der Parz. 2486 (alt) eine weitere Fundstelle ermittelt, die aus mehreren Gruben besteht. Dabei konnten zahlreiche Funde aufgesammelt werden: die Hälfte einer kugeligen Schale (*Taf. 117, 9*), mehrere Randscherben von glatten Schalen (*Taf. 117, 11, 12*), Bodenbruchstücke von Schalen mit leicht ausgeprägtem omphalosartigem Boden, Wandscherben mit Zierleisten, Randscherben eines Topfes mit senkrechter, kurzer Knubbe (*Taf. 117, 4*), Randscherben eines kugeligen Topfes mit nach außen gebogenem Rand und Kerbreihe unter dem Rand (*Taf. 117, 10*) sowie weitere nicht näher bestimmbare

Wandscherben. Auch diese Grube gehört in die späte Hallstattzeit und reicht möglicherweise in die frühe Latènezeit. Der Randscherben mit senkrechter, kurzer Knubbe sowie der Randscherben mit Kerbreihe unter dem Rand deuten darauf hin, daß hier auf jeden Fall späthallstattzeitliche Elemente enthalten sind.

Beide Fundstellen gehören in einen größeren Siedlungsbereich, der bei Bauarbeiten im Neubaugebiet „Vorderer Kirchenberg“ am S-Rand des Ortes mehrfach angeschnitten wurde.

TK 6323 – Verbleib: WLM

L. MERZ (D. PLANCK)

2. Siehe S. 193.

**Tübingen Pfrondorf.** 1. Etwa 2,7 km NNW der Kirche Pfrondorf liegt im Wald „Westlicher Dachsbühl“ und westl. der Dachswiesenallee eine Gruppe von drei Grabhügeln. Hügel 1 (Dm. etwa 40 m, H. etwa 1,00 m) ist von einem unbefestigten Weg überfahren, etwas außerhalb der Mitte steht auf ihm ein Grenzstein des ehem. Stiftes St. Peter. Hügel 2 (Dm. etwa 19,00 m, H. etwa 0,60 m) ist unbeschädigt, ebenso Hügel 3 (Dm. etwa 30 m, H. etwa 0,80 m). Die Höhe der Hügel spricht für eine Entstehung in der Hallstattzeit.

TK 7420

E. WAGNER

2. Etwa 3 km NNW der Kirche Pfrondorf liegen unmittelbar SW der Wegkreuzung am Jägersitz bei Pkt. 456,9 drei sehr flache Grabhügel von je etwa 10 m Dm. und 0,40 m H. Ein vierter Hügel liegt etwa 200 m SO von diesen auf der Markungsgrenze gegen Rübgarten und ist vom Weg durchschnitten.

TK 7420

E. WAGNER

**Tuttlingen Möhringen.** Ende März 1976 wurden bei Kanalisationsarbeiten in Flur „Beim roten Kreuz“, östl. des Feldweges zwischen der B 311 und dem Bahnübergang, vier Gruben angeschnitten, davon waren drei fundleer. Die vierte Grube von annähernd rundem Umriß, 0,7 m Dm. und 0,5 m T., enthielt ein Brandgrab und hatte eine tiefschwarze, von Holzkohle und wenig Leichenbrand durchsetzte Füllung. a) Schrägrandgefäß, hellgraubraun, mittelfein gemagert, geglättet, mit stark eingeschweiftem Unterteil und gekerbtem Rand, im Randknick Kerben; sekundär gebrannt; H. 21,8 cm; Mdm. 25 cm; Bdm. 8,9 cm (*Abb. 59, 2*). – b) Bauchiges, schwarzbraunes, mittelfein gemagertes, geglättetes Gefäß mit schwach eingeschweiftem Unterteil und schräg gekerbtem Rand; H. 16,7 cm; Mdm. 20 cm; Bdm. 9,2 cm (*Abb. 59, 1*).

TK 8018 – Verbleib: LDA Freiburg

S. NEUMANN (V. NÜBLING)

Unterhausen siehe **Lichtenstein** (Kreis Reutlingen)

Unterriffingen siehe **Bopfingen** (Ostalbkreis)

Vilchband siehe **Wittighausen** (Main-Tauber-Kreis)

**Waiblingen Beinstein** (Rems-Murr-Kreis). Bei einer Feldbegehung im Januar 1975 wurde in Flur „Domhainle“ im Bereich der Parz. 3163 eine dunkle Verfärbung beobachtet, die sich im hellen Löß deutlich abzeichnete. Einige vorwiegend dunkle, handgearbeitete Scherben konnten dabei geborgen werden. Besonders zu erwähnen ist das Randbruchstück eines Gefäßes mit abgesetzter Schulter (*Taf. 118A*), das möglicherweise der späten Hallstattzeit zuzuordnen ist.

TK 7122 – Verbleib: WLM

H. u. Th. SCHLIPF (D. PLANCK)

– **Hegnach** (Rems-Murr-Kreis). Im Bereich des neuen Friedhofes NNO vom Ort wurde im Jahre 1974 beim Anlegen eines Grabes eine ca. 1 m starke Kulturschicht angeschnitten. Im oberen Teil lagen einige schwarzgebrannte Scherben und Hüttenlehmbröckchen sowie ein Spinnwirtel. Die Funde gehören zweifellos der Hallstattzeit an. Es handelt sich demnach um eine Sied-

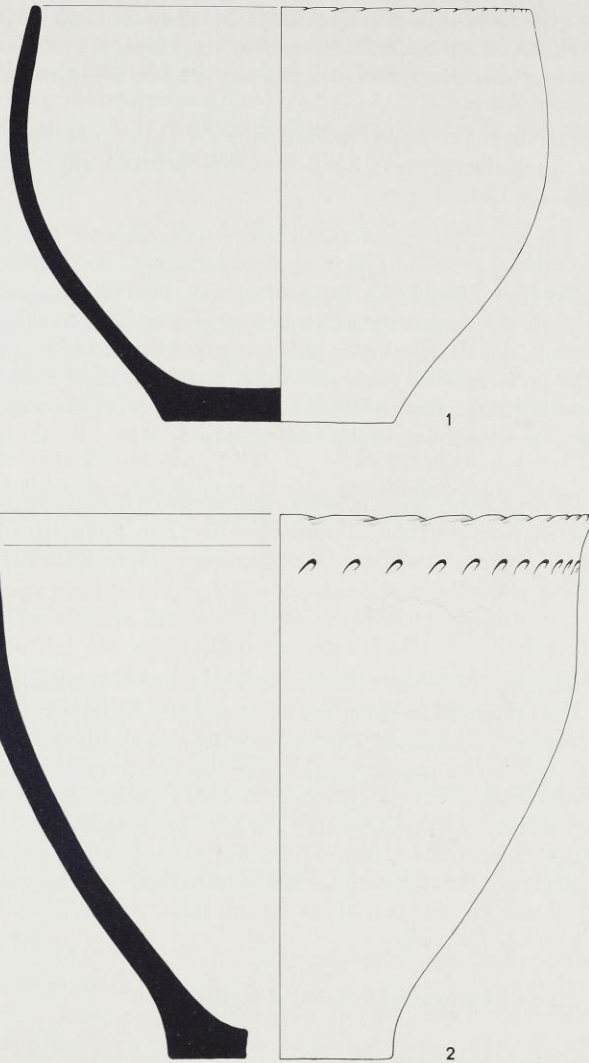


Abb. 59 Tuttligen Möhringen. Beigaben eines hallstattzeitlichen Brandgrabes. Maßstab 1:3.

lung auf einer lößbedeckten, leichten Hangfläche, welche nach N und NO zur Rems abfällt. Die Siedlung war bisher unbekannt.

TK 7121 – Verbleib: WLM Inv. V 76,16

F. MAURER (D. PLANCK)

Waltershofen siehe **Freiburg im Breisgau**

**Weil der Stadt** (Kreis Böblingen). Bei Anlage eines Kanalisationsgrabens im Bereich des Neubaugebietes „Blammerberg“ wurden mehrere hallstattzeitliche Siedlungsspuren angeschnitten. Die Fundstelle liegt etwa 1 km nordöstl. des Stadtzentrums. Eine Untersuchung der Fundstelle ergab Siedlungsspuren im Bereich der Baugruben der Häuser Keltenstr. 15 und 17 sowie im Be-

reich der Kanalisation innerhalb dieser Straße. Eine 0,3 m starke, dunkelbraune Kulturschicht enthielt einige wenige Funde, die der Hallstattzeit zuzuordnen sind. Besonders zu erwähnen sind der Randscherben eines gebauchten Topfes (*Taf. 118 B, 2*) sowie ein kleines Miniaturgefäß (*Taf. 118 B, 1*). Die Fundstelle liegt unweit der bekannten vorgeschichtlichen Befestigung auf dem Blammerberg (Fundber. aus Schwaben N. F. 12, 1952, 44).

TK 7219 – Verbleib: WLM

K. MAIER/R. BOES (D. PLANCK)

Weilimdorf siehe Stuttgart

Wendlingen am Neckar (Kreis Esslingen). Siehe S. 246 ff., Fst. 2.

**Werbach** (Main-Tauber-Kreis). Am östl. Ortsrand liegt im Gewann „Hinterm Dorf“ eine ausgedehnte Siedlung der Hallstattzeit. Während der Überbauung dieses Gebietes wurden an verschiedenen Stellen Gruben und Siedlungsreste beobachtet.

Fundstelle 1: a) Scherbe einer flach gewölbten Schale mit kleinem Randausschnitt. Rdm. 26 cm (*Taf. 118 C, 3*). – b) Scherbe einer halbkugeligen Schale. Rdm. 17 cm (*Taf. 118 C, 1*). – c) Scherbe eines gebauchten Topfes mit leicht ausbiegendem Rand, in der Randkehle tordierte Leiste, braun, außen geschlickt. Rdm. 24 cm (*Taf. 118 C, 5*). – d) Wandscherbe einer graphitierten Kegelhalsurne (*Taf. 118 C, 2*). – Dazu weitere unverzierte Scherben und Tierknochen.

Fundstelle 2: a) Scherbe eines Topfes mit Schrägrand und tordierter Leiste, graubraun (*Taf. 118 C, 6*). – b) Wandscherbe eines gewölbten Topfes mit senkrechten Einschnitten auf der Schulter, grau (*Taf. 118 C, 4*). – Dazu das Bruchstück einer Tonrolle und weitere unverzierte Wandscherben.

Fundstelle 3: Scherben eines großen steilwandigen Topfes mit Fingereindrücken auf der Schulter, dunkelgrau, glatt. Rdm. ca. 25 cm (*Taf. 118 C, 9*). Dazu eine Bodenscherbe, unverzierte Wandscherben und Wandscherben eines bandkeramischen Grobgefäßes mit Fingereindrücken.

Fundstelle 4: a) Scherbe einer halbkugeligen Schale mit leicht gekehltem Rand, grauschwarz. Rdm. 24 cm (*Taf. 118 C, 10*). – b) Scherbe einer halbkugeligen Schale mit leicht gekehltem Rand, dunkelgrau, gut geglättet. Rdm. ca. 20 cm (*Taf. 118 C, 8*). – c) Scherbe einer sehr groben, gewölbten Schale, grau; großer Rdm. (*Taf. 118 C, 7*). – Dazu weitere Wandscherben und einige Tierknochen.

Fundstelle 5: a) Scherben einer halbkugeligen Schale mit leicht gekehltem Rand und Bodenelle, schwarz, glatt. Rdm. 20 cm (*Taf. 119, 2*). – b) Scherbe eines kleinen gewölbten Schälchens mit Schrägrand, schwarzgrau, hart, glatt. Rdm. 10 cm (*Taf. 119, 3*). – c) Scherbe einer großen Urne mit abgesetztem Halsfeld und Schrägrand, dunkelgrau, glatt. Rdm. 28 cm (*Taf. 118 C, 12*). – d) Scherbe eines bauchigen Topfes mit abgesetztem Halsfeld und kurzem Schrägrand, dunkelgrau, glatt (*Taf. 119, 5*). – e) Scherbe eines eiförmigen Topfes mit senkrechtem, durch runde Eindrücke verziertem Rand, hellbraun, grob (*Taf. 119, 1*). – f) Scherbe eines bauchigen Topfes mit Schrägrand und tordierter Leiste im Halsknick, hellbraun, sandig. Rdm. ca. 14 cm (*Taf. 118 C, 11*). – Dazu zahlreiche Schalenränder, Topfränder und unverzierte Wandscherben sowie Tierknochen.

Fundstelle 6: Wandscherbe mit aufgemalten Graphitwinkeln (*Taf. 120 A, 2*), zwei Schalenränder, vier Randscherben von Töpfen sowie unverzierte Scherben und Tierknochen.

Fundstelle 7: a) Scherbe einer flachbodigen konischen Schale mit kleinen Randdellen, hellbraun. Rdm. ca. 24 cm (*Taf. 119, 6*). – b) Scherbe einer Schüssel mit einziehendem, verdicktem Rand, außen aufgerauht, schwarz. Rdm. ca. 24 cm (*Taf. 119, 7*). – c) Bruchstück einer flachen schwarzen Tonscheibe. Dm. 12 cm (*Taf. 119, 4*). – Dazu eine Wandscherbe mit Fingertupfenleiste und weitere unverzierte Scherben sowie Tierknochen.

Fundstelle 8: a) Scherben einer gewölbten Schale mit leicht ausbiegendem Rand, dunkelbraun, glatt. Rdm. 21 cm (*Taf. 120 A, 6*). – b) Scherbe eines steilwandigen Topfes mit ausbiegen-

dem Rand, schwarzgrau, glatt. Rdm. 16 cm (*Taf. 120 A, 4*). – c) Scherbe eines gebauchten Topfes mit senkrechtem, verdicktem Rand, dunkelgrau, hart. Rdm. 24 cm (*Taf. 119, 9*). – d) Scherben eines Gefäßes mit Schrägrand, dunkelgrau. Rdm. 24 cm (*Taf. 120 A, 1*). – e) Scherbe einer Schüssel mit einziehendem, verdicktem Rand, schwarz, außen durch Kreuzschraffur aufgerauht. Rdm. ca. 26 cm (*Taf. 119, 8*). – Dazu weitere Schalenränder, Wandscherben mit Fingertupfenleisten, Topfränder und unverzierte Scherben.

Fundstelle 9: a) Scherbe eines großen Kegelhalsgefäßes mit kurzem Schrägrand, grau. Rdm. 32 cm (*Taf. 120 A, 8*). – b) Scherbe einer halbkugeligen Schale mit nach innen abgestrichenem Rand, schwarz, glatt (*Taf. 120 A, 5*). – c) Spinnwirtel mit Schnittverzierung. Dm. 3,3 cm (*Taf. 120 A, 3*). – Dazu drei Schalenränder, drei Topfränder, Wandscherben mit Fingertupfenleisten, Bodenscherben, ein Hüttenlehmbrocken und Tierknochen.

Fundstelle 10: Baugrube Parz. 16211, Untersuchung durch LDA. Fast vollständig erhaltene bauchige Schüssel mit ausbiegendem Rand, auf der Schulter kleine längliche Knubbe, rotbraun, glatt. Rdm. 12,2 cm (*Taf. 120 A, 7*). Dazu zwei Wandscherben mit Graphitüberzug, ein Schalenrand, drei Ränder von Töpfchen mit Schrägrand, drei Wandscherben mit Fingertupfenleisten und unverzierte Scherben sowie Tierknochen.

TK 6323 – Verbleib: WLM

L. MERZ (J. BIEL)

**Wittighausen** Vilchband (Main-Tauber-Kreis). Beim Bau einer Wasserleitung im Mai 1973, etwa 30 m vom Wasserhochbehälter entfernt, am NO-Rand der Gemeinde, wurde eine Feuerstelle angeschnitten, aus der einige Funde geborgen werden konnten. Besonders zu erwähnen sind Scherben von dickwandigen Gefäßen, Randscherben einer Tasse mit aufgerauhter Wand und randständigem Henkel (*Taf. 120 B, 1*), Randscherben eines Gefäßes mit leicht nach außen gebogenem Rand und getupfter Schulterleiste (*Taf. 120 B, 3*) und der Randscherben eines kugeligen Gefäßes mit geglätteter Oberfläche (*Taf. 120 B, 2*). Es handelt sich um eine Feuerstelle einer hallstattzeitlichen Siedlung.

TK 6424 – Verbleib: WLM Inv. V 75,61

L. MERZ (D. PLANCK)

Wolfenhausen siehe **Neustetten** (Kreis Tübingen)